



LAbg. Bernhard Rinner: „Eine gemeinsame Ausbildung aller Pädagogen muss das Ziel sein“

„Wie können wir unseren Kindern die beste Bildung zukommen lassen?“, mit dieser Frage leitete der Gastgeber, Landesgeschäftsführer LAbg. Mag. Bernhard Rinner, die DienstTalk-Diskussion zum Thema „Bildung in der Durchschnittsfalle“ mit Dr. Hannes Androsch und Univ.-Prof. Dr. Markus Hengstschläger ein.

„Die Frage, wie man Kindern die beste Bildung zukommen lassen kann, ist fast nicht zu beantworten. Also, wie kann man diesen gordischen Knoten lösen? Sicherlich nicht damit, dass man auf die Schulgebäude neue Tafeln mit Bezeichnungen des Schultyps raufhängt und sonst in Wahrheit alles unverändert lässt. Eine gemeinsame Pädagogenausbildung auf der Universität muss das Ziel aller Bemühungen sein“, so LGF Bernhard Rinner und ergänzte: „Die Universitäten in der Steiermark sind bereit, die Verhandlungen zu führen und mit einem Pilotprojekt zu beginnen. Eine Jahrhundertchance, die Steiermark würde einen neuen Typus von Lehrer ausbilden.“

Laut aktueller Online-Umfrage der Steirischen Volkspartei sind 38 % der Befragten der Meinung, dass das

derzeitige System nur durchschnittliche Absolventen hervorbringt. 26% der Befragten waren der Auffassung, dass sich das Bildungssystem von Jahr zu Jahr nach unten nivelliert.

Ziel heißt Individualität

„Um dem entgegenzusteuern, muss jeder Mensch die Möglichkeit haben, seine Talente entwickeln zu können. Die höchstmögliche Individualität muss das Ziel sein“, so Hengstschläger. In Österreich seien Sicherheit und Freiheit die wichtigsten Werte geworden, aber es sei unerlässlich, das Leistungsprinzip wieder voranzustellen.

Sozialer Abstieg als Gefahr

„8.000 Menschen erfahren in Österreich keine Ausbildung und landen



Dr. Hannes Androsch, Dr. Markus Hengstschläger, Dr. Gisela Hopfmüller und Mag. Bernhard Rinner (v. l.) – diskutierten im Rahmen des DienstTalk zum Thema „Bildung in der Durchschnittsfalle“. Foto: Fischer

vielfach in der Sozialhilfe oder in der teuersten Privatschule, dem Häfen“, zeigte sich Androsch über die aktuellen Entwicklungen besorgt. Als Problem sieht er, dass die leidenschaftliche Neugierde der Kinder in unserem Bildungssystem früh abgewürgt wird. Den Bereich des Nachhilfeunterrichts bezeichnete Androsch als „innerösterreichische Steueroase“. Hengstschläger ist

überzeugt, dass sich viele Eltern den Nachhilfeunterricht für ihre Kinder nicht leisten können.

Einig waren sich die Gäste darüber, dass Österreich Gefahr laufe, den Anschluss an andere Nationen zu verlieren. Es gehe um die Umsetzung von Vorschlägen. Bei den Nationalratswahlen im Herbst habe der Wähler die Möglichkeit dies einzufordern. •



Über Bildung, Durchschnittsfallen und innerösterreichische Steueroasen

Androsch und Hengstschläger beim „DiensTalk“ in Graz.

GRAZ. „Talente sind der einzige Rohstoff, den Österreich hat“, meint Markus Hengstschläger. Und die könnten sich nur in einer Ganztagschule richtig entfalten – darin ist sich der Genetiker mit Hannes Androsch einig. Der frühere SPÖ-Vizekanzler war Dienstagabend mit dem Autor von „Die Durchschnittsfalle“ von VP-Landesgeschäftsführer Bernhard Rinner zum „DiensTalk“ in die Parteizentrale geladen worden. Thema: Befindet sich die Bildung in der Durchschnittsfalle? Der Pu-

blikumsandrang sprengte fast die Grazer Räumlichkeiten. Androsch und Hengstschläger waren sich in vielem einig. Zum Beispiel, dass eine Gesellschaft des Durchschnitts nicht genug sei. Dass Österreich Gefahr laufe, den Anschluss zu verlieren. Oder, dass jeder die Möglichkeit haben solle, nach seinen Möglichkeiten erfolgreich zu werden. Allerdings in der Schule, denn, so meint Androsch: „Das Nachhilfesystem ist eine innerösterreichische Steueroase.“

SONJA HASEWEND



Diskussion vor großem Publikum: Hannes Androsch (links) und Markus Hengstschläger in Graz HASSLER



DiensTalk

GUTE GESPRÄCHE

Bernhard Rinner. Der Modell:Zukunft:Steiermark Dialogprozess, aus dem der DiensTalk hervorgegangen ist, wurde auf Initiative von LH-Stv. Hermann Schützenhöfer neu belebt. Wir haben den ÖVP-Landesgeschäftsführer zu vergangenen und kommenden DiensTalks befragt.



StVP-Landesgeschäftsführer Bernhard Rinner greift mit der Diskussionsreihe „DiensTalk“ kontroverielle Themen auf. Dabei wird darauf geachtet, das Podium ideologisch ausgeglichen zu besetzen.

Weekend: Herr Mag. Rinner, haben Sie das Gefühl, dass das Interesse an Politik in der Steiermark wieder gestiegen ist?

Bernhard Rinner: Wenn Politik in die Lebenswelt der Menschen hineinreicht, dann gibt es sogar ein sehr großes Interesse. Ein spannendes Thema des DiensTalks war zum Beispiel das Thema Religionskonflikte. Das hat nicht so eine Nachfrage gezeitigt wie etwa das DiensTalks-Thema zur Frage der Frau Kampusch und den vermuteten Hintergründen dieses Falles.

Weekend: Bedauern Sie persönlich, dass man so polarisierende Themen braucht, um Interesse zu wecken?

Bernhard Rinner: Ich glaube, es braucht unterschiedliche Positionen, um etwas zu bewegen. Man muss sie zwar nicht krampfhaft suchen, aber Positionen sind auch dazu da, um eingenommen zu werden. Um deutlich machen zu können, wofür man steht.

Weekend: Mit welchen Themen wollen Sie in Zukunft punkten?

Bernhard Rinner: Wir beginnen am 9. April mit Robert Menasse, da kümmert er sich um das Thema Europa und die Regionen, und schließen am 7. Mai, da gehts um das Thema der Sinnhaftigkeit von

Kuppelshows. Dazwischen kommt z. B. Hannes Androsch, um mit Markus Hengstschläger über die Durchschnittsfall in der Bildung zu diskutieren. Oder wir reden über die Patchworkklüge.

Weekend: Was darf man darunter genau verstehen?

Bernhard Rinner: Die FAZ-Journalistin Melanie Mühl hat ein Buch darüber geschrieben, dass es eine Lüge sei, dass Patchwork eine ideale Familienstruktur ist. Wir diskutieren darüber. Und dann kommen auch Theo Waigel, der ehemalige deutsche Finanzminister, und der ehemalige Nationalbankpräsident Liebscher zu uns, mit denen wir das Thema Finanzkapital/Arbeitsplatz diskutieren.

Weekend: Sie betreiben mit dem DiensTalk also politische Bildung für Menschen, die Lust haben mitzudenken?

Bernhard Rinner: Ganz genau. Es ist ein politisches Diskussionsangebot für jene, die mitdiskutieren und ihre Meinung artikulieren wollen. Ein DiensTalk dauert 90 Minuten. Die ersten 45 Minuten diskutieren die Leute auf dem Podium, und die nächsten 45 Minuten ist das Angebot an das Publikum, mitzureden und seine Meinung zu sagen.



brennpunkt



Weekend: Bei Diskussionsteilnehmern wie Hannes Androsch, Katrin Lampe oder Robert Menasse stellt sich die Frage: Wo liegt der Nutzen für die ÖVP?

Bernhard Rinner: Der DiensTalk ist kein Parteiprogramm und auch keine Verkündigung der Partei, sondern genau das, was wir brauchen: eine Auseinandersetzung, wo die Partei auch Orientierung erfahren kann. Wir haben ja aus den Wortmeldungen auch einiges dann zusammengefasst und in Programme gegossen. Etwa beim Thema der Ganztagschule, wo die Steirische Volkspartei dann eine liberalere Position eingenommen hat als die Bundespartei. Uns ist die Vielfalt wichtig, da wir ja immer

wenn es bessere Argumente gibt. Die gibt es nur nicht so häufig.

Weekend: Was sind aus Ihrer Sicht die brennenden Fragen der Gesellschaft?

Bernhard Rinner: Wenn Sie uns heute fragen, dann ist das Hauptthema „Ist mein Erspartes sicher?“. Mit der Zypern-Frage ist dieses Thema virulent, es ist ja die Existenzfrage Europas. Auch wenn ich als Humanist das gerne anders sehen würde. Spannend ist sicher auch die Frage des persönlichen Lebensaltages: Wo will ich leben, in welchem Umfeld, Stichwort urbaner Raum/ländlicher Raum. Aber nichts ist wichtiger als die Frage des Arbeitsplatzes.

DIENSTALKS-TERMINE...

- ... für noch besseren Durchblick: 16.4. „Bildung in der Durchschnittsfalle“ mit Hannes Androsch und Markus Hengstschläger. 30.4. „Arbeitswelt und Finanzpolitik im Europa der Zukunft“ mit Theo Waigel und Klaus Liebscher. 23.4. „Patchwork-Familie. Zukunftsmodell oder Sackgasse“ mit Melanie Mühl, Colette Schmidt und Wolfgang Mazal. 7.5. „Liebes-Voyeurismus. Warum begeistern Kuppelshows?“ mit Bachelor Jan Kralitschka und Katrin Lampe.

Realität das Geld gesellschaftsentscheidend.

Weekend: Wir hätten uns eher eine Antwort erwartet, die in Richtung Glaube geht – als Fundament einer Gesellschaft, die weniger egoistisch ist?

Bernhard Rinner: Das ist ein Thema, das mich persönlich beschäftigt, ja. Ich bin aber bedauerlicherweise immer skeptischer, dass das auch andere Menschen beschäftigt. Man darf sich keiner Illusion hingeben: Die Besetzung des Franziskus und der Hype um einen neuen Papst werden keine Einstellungsänderung der Menschen zum Glauben herbeiführen. Die zentralen Fragen des Glaubens sind ja nicht mit der Papstbesetzung, nicht mit der Frage geschieden/wiederverheiratet oder der Frage, ob Frauen Priester sein können, zu beantworten. Sondern nur mit der Antwort auf die Frage: Glaube ich an ein Leben nach dem Tod? Die Gesellschaft schwindelt sich

um dieses Thema herum. Aber jede der großen Weltreligionen hat eine Antwort darauf parat. Und natürlich haben die Menschen die Möglichkeit zu wählen. Gerade zu Ostern kann man sich mit dieser Sinnfrage gut auseinandersetzen. Ich selbst würde mich als gläubig bezeichnen. Damit gewinnt Ostern an Bedeutung. ■

” Ich glaube, es braucht unterschiedliche Positionen, um etwas zu bewegen. “

andere Meinungen – auch parteipolitisch betrachtet – einholen. Das Besondere am DiensTalk ist, dass das breite Meinungsbild des Publikums zu einem Thema zum Ausdruck kommt.

Weekend: Die StVP lässt sich also auch überzeugen?

Bernhard Rinner: Die StVP lässt sich immer überzeugen,

Weekend: Womit, glauben Sie persönlich, müsste sich die Gesellschaft mehr beschäftigen?

Bernhard Rinner: Ich denke, was die Menschen beschäftigen sollte, ist die Frage, wie in 50 Jahren unsere Umwelt ausschauen wird. Ob wir diese Welt ausgebeutet haben, oder ob wir im Einklang mit der Natur eine Zukunft haben. Bedauerlicherweise ist in der



„Die Website www.dienstalk.at vermittelt einen guten Eindruck über den Erfolg des Formates.“